

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 3.00, jährlich 6.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Beste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 4spaltige Zeitungs- oder Werberaum 10 Pfg. für eine Zeile 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- 50 Pfg. für eine Zeile 10 Pfg. Zeitungs-
geheft pro Laufzeit 10 Pfg.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Bauer.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 34.

Samstag, den 10. Februar 1900.

XV. Jahrgang.

Die Marinevorlage im Reichstage.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 8. Februar:
Das war heute wieder ein „Sturm“ auf die Tribünen des Reichstages! Die doppelte und dreifache Anzahl von Karten wurde nicht gereicht. Viele mußten mit enttäuschter Hoffnung wieder umkehren. Denen, die so glücklich waren, in den Besitz eines Einlasspasses zu gelangen, zeigte sich als einer der Ersten im Parquet der geschäftigste Gegner der Flottenvermehrung, Abg. Richter. Schweren Schrittes steuerte er seinem Platz zu, die inhaltsreiche Parlamentsmappe unter dem Arm.
Die Diskussion über die Marinevorlage eröffnete Staatssekretär Tirpitz mit einer Begründung der Nothwendigkeit der Flottenvermehrung. Die Bundesrathspräsident zeigte nur mäßige Befassung; von Staatssekretären waren die Herren Graf Posadowsky und Graf v. Helldorf anwesend, später erschienen der preussische Kriegsminister v. Schöler und Staatssekretär Graf v. Helldorf. Im Parquet hingegen lauschte eine stilles Versammlung den etwas leisen Tönen vorgetragener Darlegungen des Chefs der Marineverwaltung. Herr Tirpitz repräsentiert die Ausnahme von der Regel, daß Offiziere des Heeres und der Marine sich im Parlament schnell zu gewandten Debatten entwickeln. Er hat während seiner nahezu dreißigjährigen ministeriellen Thätigkeit als Redner geringe Fortschritte gemacht. Heute schien er besonders indisponirt; er kam zu Ende, ehe man es recht gewahrt wurde. Vereinzelt und verspätet ertönten Beifallrufe. Nunmehr schritt der Centrumsredner, Abg. Dr. Schöler, der Führer des bayerischen Flügels, zur Rednertribüne. Wichtig hallte die Stimme des Bamberger Dompfarrers durch den Raum, die gesunkene Aufmerksamkeit mit einem Schläge wieder wachend. Herr Schöler ist kein Freund der Weltpolitik. „Unsere Stärke liegt auf dem Lande. Dabei bleibt es.“ So konstatierte er kategorischen Tones. Graf Posadowsky wählte seinen Platz unmittelbar neben dem Redner, einen großen Manuscriptbogen vor sich hinlegend, über den die Bleifeder allmählich flüchtig dahinglitt. Herr Schöler kritisierte mit scharfer Ironie den „Widerspruch“ in der Stellung der Regierung heute und 1898. Herr Tirpitz von heute hat Herrn Tirpitz von 1898 auf's gründlichste disavouirt. Man kann nur mit doppeltem Mißtrauen an die Novelle herangehen. (Beifall.) In der Form und dem Umfange, wie die Vorlage hier vorliegt, können meine Freunde und ich sie nicht genehmigen. (Bravo.) Wir stehen, am ein Wort des von uns schmerzlich vermiedenen Abg. Dr. Lieber zu gebrauchen, von dem üblichen Umfange des 1898er Flottengesetzes. Erst müßte die Debatte auf's scharfe, die Hauptfrage, um die man so elegant herumgeht, gelöst werden. Seine Fraktion halte dafür, daß die unausbleiblichen Steuern von den Interessenten und den leistungsfähigen Schülern getragen werden. Von einer Vermehrung der indirekten Steuern dürfe keine Rede sein. „Ernst, reifliche, gründliche Prüfung“ — das war der Kern der Rede des bayerischen Centrumsmannes. Also, wie zu erwarten, kein rundes Nein. Erwähnung verdient noch die Bemerkung D. Schölers, daß das Centrum eine Reichstagsauflösung der Flottenvermehrung wegen durchaus nicht fürchte.
Redner der Konservativen war Abg. von Levetzow, der Präsident des Reichstages. Er hatte freundlichere Farben auf der

Palette. Seine Fraktion nehme die neuen Forderungen zwar nicht weniger als leichtem Herzens entgegen, aber es gelte, die vaterländischen Interessen zu wahren. Besonders schwerwiegend sei die Thatsache, daß die Vermehrung der Flotte die Bündnisfähigkeit Deutschlands erhöhe. In einer „Gurrahimmung“ befänden sich die Konservativen keineswegs, in einer solchen soll auch das Gesetz nicht angenommen werden. Deshalb sei gründliche Prüfung in der Budgetkommission, wo nähere Erläuterungen seitens der Regierung in Aussicht gestellt seien, erforderlich. Der Rede, die einen einigermaßen kühlen Eindruck machte, folgte seitens der Rechten Beifall, Zischen seitens der Linken.
In deren Auftrag schied sich Abg. Frohne zu einer aller Voraussicht nach ausführlichen Rede an. Mancher verschwand aus dem Saale. Vor einer Stunde oder anderthalb, sagte man sich, werde nichts besonderes passieren. Eine Ueberraschung hatte der sozialdemokratische Redner nicht zu bieten. Sein Standpunkt zu der Frage konnte nur ein unbedingt ablehnender sein. Da auch von den Fraktionsgenossen Frohne's nur eine kleine Anzahl im Saale war, so schienen keinerlei „Sensationen“ in Aussicht zu stehen. Obwohl Frohne laut und nachdrücklich sprach, kam nur selten ein Zustimmungsruf aus den Reihen seiner politischen Freunde. Vielleicht wünschten sie eine schärfere Pointirung. Als Abg. Frohne von der Tribüne herabstieg — er war rascher zu Ende, als man erwartet hatte, — und sich an seinen Platz zurückbegab, empfingen ihn die Genossen nicht mit dem Ausdruck lebhafter Befriedigung, wie sie etwas dem Abgeordneten Wedel nach einer feurigen Rede zu Theil wird.
Der Führer der Nationalliberalen, Abg. Daffertmann, trat nun an Herrn Frohne's Stelle. Aus den ersten Sätzen schon war die durchaus wohlwollende Gefinnung der Flottenvorlage gegenüber erkennbar. Die Herren am Bundesrathstisch hörten diese Äußerungen mit erschütterter Genugthuung. Abg. Bassermann ist ein im Reichstag stets gerne gehörter Redner. Er spricht fließend, in klaren nicht zu langen Perioden, mit angenehmem, überall verständlichem Tone, und er weiß durch das Fernhalten jedes doctrinären Zuges das Interesse für seine Ausführungen dauernd zu fesseln. Mit großer Wärme trat Herr Bassermann für die Flottenvermehrung ein, sowohl die politischen wie die wirtschaftlichen Argumente eingehend erörternd. Widerspruch ertönte nur selten. Spannung oder Erregung ist überhaupt diesmal kaum zu bemerken. Die Flottendebatte bei Gelegenheit der Staatsberatung hat die Ungewöhnlichkeit zum großen Theile hinweggenommen. Man wartet vorläufig die weitere Entwicklung der Dinge ab. In der Commission erst wird das Centrum den Schleier mehr lüften müssen. Abg. Bassermann beschränkte einen kürzeren Zeitraum zur Ausführung der Flottenpläne als die von der Regierung vorgesehenen sechs Jahre. Dagegen dürfte allerdings die Marineverwaltung kaum etwas einzuwenden haben. Was die Ausgaben betrifft, so stießen sie ja, sagte Herr Bassermann, zum größten Theile in die Taschen der Steuerzahler zurück. Herr Bassermann erzielte starken Beifall; er konnte die Rednertribüne mit dem Bewußtsein verlassen, das erschöpfendste „Plaidoyer“ zu Gunsten der Novelle gehalten zu haben. Staatssekretär Tirpitz hatte ihm mit nie erlahmendem Interesse zugehört. In origineller Art behauptete übrigens Herr Bassermann die „Reinigungsverschiedenheiten“ in der Freisinnigen Volkspartei betreffs der Schiffs-

vermehrung. Der „Ruf im Streik“ und seine Getreuen protestirten lebhaft, worauf der nationalliberale Führer sarkastisch hinzufügte, er zweifle ja nicht, daß die machtvollere Persönlichkeit des Abgeordneten Richter schließlich die schwankenden Reihen zusammenhalten werde. Unter großer Umrähe, die seine kurzen Ausführungen fast sämmtlich verdrängte, sprach der bayerische Bauernbündler Abg. Hilpert in ablehnendem Sinne. Dann trat die Vertagung ein. Den zweiten Tag der Debatte wird die Rede Richters eröffnen.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 9. Februar.

Enthüllungen der „Germania“.

Unser Berliner K. - Correspondent schreibt unterm 8. Februar: Peinliches Aufsehen erregen allenthalben die Mittheilungen der „Germania“, denen zufolge die Mitglieder der konservativen Partei, die im „Bund der Landwirthe“ eine „große Rolle spielen“, das Centrum um die Ablehnung der Marinevorlage ersucht haben. Das ist eine Beschuldigung so ernster Art, daß sie auf den Grund untersucht werden muß. Die Namen dieser Volksvertreter, die sich fremder Hilfe zu bedienen trachten, um ihren Zweck zu erreichen, selbst aber im Hintergrunde bleiben, müssen der Öffentlichkeit preisgegeben werden. Erweist sich die Beschuldigung als wahr, durch einwandfreie Bezeugung der betreffenden Äußerungen, so können ehrlich denkende Parlamentarier mit Leuten, die ein derart unehrliches Spiel treiben, nicht länger Gemeinschaft haben. Ob sie der konservativen Partei oder dem „Bund der Landwirthe“ oder beiden zugleich angehören: die Scheidung von solchen Männern, die nicht sind, was sie scheinen, ist eine Forderung der politischen Reinlichkeit.
Die „Kreuzzeitg.“ nimmt auch heute Abend keine Stellung zu den Enthüllungen der „Germania“. Wohl aber polemisiert das führende konservative Organ gegen den sozialdemokratischen „Bismarck“, der den Versuch mache, durch Verdoppelung von Flottenvermehrung und Handelsverträgen der Flottenvorlage ein Bein zu stellen. Ein sonderbares Thema gerade in diesem Augenblick! Als wir die ersten Zeilen des „Kreuzzeitungs“-Entrefilet lasen: „Der neueste Versuch, der Flottenvorlage ein Bein zu stellen, ist“... erwarteten wir eine energische Abkühlung der von der „Germania“ gekennzeichneten „Beifallsteller“. Statt dessen wendet sich das Blatt gegen die „Spekulation“, der „freihändlerischen Vinken ein rothes Tuch vorzuhalten, um sie auf die oppositionelle Seite zu drängen.“ Nein, diese Taktik des „rothen Tuchs“ hat wenigstens den Vorzug der Offenheit.
Die dem „Bunde der Landwirthe“ nahestehende „Deutsche Tageszeitg.“ — sie veröffentlicht seit einiger Zeit einen „Meinungs- austausch“ über die Flottenvorlage, Stimmen dafür und dagegen, und in ähnlich anmüthiger Abwechselung sind die Urtheile des Blattes selbst über die Marinevermehrung gehalten — fordert die „Germania“ auf, „die Namen derjenigen konservativen Abgeordneten zu nennen, die in den letzten Tagen solche Besprechungen mit Mitgliedern des Centrums gehabt haben.“ Das Centrumsblatt macht heute Abend keine weiteren Mittheilungen zur Sache; es wird sich natürlich der Verpflichtung, durch Nennung von Namen und Zeugen den Beweis für seine Angaben zu liefern, nicht entziehen

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag 8. Februar: „Der Verschwendter.“
Gastspiel Konrad Dreher.
Herr Dreher hat seinen Freunden gestern ein Räthsel aufgegeben; das Räthsel, warum er für sein zweites Gastspiel wohl den Valentin aus dem „Verschwendter“ gewählt habe. Daß diese Rolle irgend ein nennenswerthes Feld zur Entwicklung seines Komiker-Talentes ihm gewähre, wird Herr Dreher wohl selbst nicht behaupten. Und daß ein Kaimund'sches Stück den Reiz der Neuheit auslöbe, habe ich auch noch nicht gehört. Bleibt nur noch eine Deutung übrig, die Anspruch auf des Räthfels Lösung machen könnte: Herr Dreher hat vielleicht zeigen wollen, daß es überhaupt keiner großen Rollen und zugkräftiger Bühnenwerke bedürfe, um ein Haus bis auf den letzten Platz zu füllen, sobald er in dem Stücke ein Nüßchen spiele?
Herr Dreher kann zufrieden sein. Was ihm an einer anderen Bühne nicht gelungen wäre, hier ist es ihm gelungen. Das Hoftheater war ausverkauft. Und das Publikum erfreute sich von ganzem Herzen an Kaimund's kindlich-naiver Komik und ließ es nach jedem Auszuge an lebhaftem Beifall nicht fehlen, namentlich dann, wenn der Gast des Abends in seiner originellen, derben Weise dem bescheidenen Humor in seiner Rolle zu kräftigerer Wirkung verhalf. Dreher ist in seiner Art ein Künstler, er zündet durch seine ungeschämte Natürlichkeit und das unerschöpfliche Behagen, mit dem er selbst den kleinsten Scherz aufnimmt und herausarbeitet. Und eben deshalb bedauert man es, einen seiner stets gern besuchten Gastspielabende an so wenig dankbaren Rollen, wie die geistige, verschwendet zu sehen. — Sonst ist diesmal nicht viel zu sagen. Es wäre denn, daß man

die Regie des Herrn Oberinspektor Kaupp erwähnt, die vortrefflich war und namentlich in technischer Hinsicht Vollendetes bot.

Residenztheater.

Donnerstag, 8. Februar, zum ersten Male: „Der Tugendhof“, Lustspiel in 4 Akten von Richard Stowronnek.
Als Richard Stowronnek noch in Frankfurt a. M. in der Stellung eines Sommermann'schen Redacteurs am „taufenden Wehstahl der Zeit“ arbeitete, da gab's wohl keinen unter seinen Kollegen, der ihm neils eine Zukunft als Dramatiker prophezeit hätte. Er versuchte sich damals zuerst mit schwerem Geschick und schrieb sein Drama „Im Fortschritt“. Aber das gab keinen richtigen Sieg. Erst als er auf das heitere Genre versiel, drang er durch, und als nun gar noch ein Strahlchen kaiserlicher Gunst ihn traf, da war der „große Wurf“ gelungen. Stowronnek besitzt ein lebenswichtiges Talent, und wenn seine Lustspiele auch kein starkes dramatisches Rückgrat haben, so sind sie doch meist von sonnigem Humor durchtränkt und haben dankbare Rollen. Für das Stowronnek'sche Genre typisch ist sein „Galah“, dem sich nun gleichsam als Pendant „Der Tugendhof“ gesellt.
Baron Joachim v. Hollenbeck, ein alter Lebemann, der aus seinem Besitzthum nichts weniger als einen „Tugendhof“ gemacht hat, muß um das Anrecht auf diesen Hof einen Prozeß bestehen, den er in zwei Instanzen verliert. Um nun die Weiterungen der dritten Instanz zu vermeiden, knobeln die Parteien das Besitzthum aus — eine originelle, aber im realen Leben wohl kaum unter notarieller Unterstützung zu Stande kommende Idee. Hollenbeck verliert und seine junge Cousine zieht unter der Obhut ihrer Tante Gabriele Dückmann auf dem Gute ein. Frau Gabriele

aber ist eine strenge Temperenzlerin und wo bisher Baron v. Hollenbeck nach dem Rezept des Grafen von Luxemburg gewirthschaftet, da wird nun gewissenhafte Enthaltensamkeit von allem Alkohol als erste Lebensregel verkündet. Hollenbeck hat einen Sohn, den Husarenleutnant Walte, und Anna Marie, die neue Herrin, ist jung und hübsch. Daraus ergibt sich alles Uebrige. Die Lustspiel-Verlorenung wird uns nicht geschenkt, aber wie das sich alles beim lustigen Wanderverleben entwickelt, das ist originell erdacht und sehr hübsch arrangirt. Walte bewährt sich als chevaleresker Charakter in allen, auch den verweirtesten Lebenslagen, Papa Joachim bleibt eine leichtsinnige Fliege und Tante Gabriele stellt Haus und Menschen auf den Kopf, schafft das öffentliche Trinken ab und gewöhnt den Leuten den „stillen Soff“ an. Ein ganz prächtiger Reel ist der Diener Seng, ein alter Biethenhusar, der den Wechsel der Dinge nicht verträgt. Diese Figur ist so lebenswahr gezeichnet und mit so viel echten Zügen ausgestattet, daß sie allein das Stück lebensfähig machen könnte. Herr Schulte gab den Seng mustergetrig; es ist die beste Leistung, die der beliebteste Darsteller in diesem Winter geboten. Auch der Baron Joachim des Herrn Direktor Rauch war aus einem Gusse; solche feinkomischen Charakterrollen liegen dem Direktor bekanntlich besonders gut. Herr Widmann als Leutnant Walte war vornehm in Ton und Haltung, Fr. Ferida frisch und munter als neue Gutsderrin. Sehr gut zeichnete Fr. Schenk die lächelnde Temperenzlerin und in der kurzen Episodenrolle eines englischen Freiers hatte Herr Wiese sogar einen Separaterfolg. Herr Regisseur Unger, der das Stück tadellos herangebracht hatte, konnte im Namen des Autors für die warme Aufnahme danken.
M. Sch.

Arbeiten und Spelunken herum in allen möglichen und unmöglichen Formen und Gestalten, die nur ein dramatisches Genie sich ausdenken kann und — endlich erwischte er den Polizeimarshall, den Patron der heiligen Hermandad von Messina, und setzte ihn hinter Schloß und Riegel. Cavallaro war seit Jahren der Schuttpatron der Briganten, gewöhnte ihnen Handlungsfreiheit gegen festgesetzte Procente des Gewinnes ihrer Unternehmungen. So hat er mehrere Tausend Lire „verdient“ und mit denselben in seiner Heimath Calabrien ein ertragreiches Heimwesen angekauft, wo er sich zur Ruhe setzen und seinen „Verdienst in Ehren“ verzehren wollte. Cavallaro gehörte ja nur der Mafia an, wie „ehrenwerthe“ italienische Volkstheater und Gefeßgeber.

Aus der Umgegend.

Doheim, 9. Febr. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung von Montag den Gemeindehaushalts-Etat für das Rechnungsjahr vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 beraten und denselben zu einer Einnahme von M. 86 995.99, einer Ausgabe von M. 86 947.13 und demgemäß einem Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von M. 48.86 festgesetzt.

Kastel, 9. Febr. Zwei hiesige Landwirthe gerieten auf der Erbenheimer Landstraße in Streit. Der anfängliche Wortwechsel artete in Thätlichkeiten aus und mit den gerade zur Hand habenden Werkzeugen, einem schweren eisernen Karst und einer Peitsche, bearbeiteten sich die Beiden dann derartig, daß sie nach beendigtem Kampfe aus mehreren Wunden bluteten. Dem einen wurden auch zwei Finger durchgebissen. Beide hatten Löcher im Kopfe. Zum Glück hatte derjenige, welcher mit dem Karst bearbeitet worden war, einen sehr dicken Schädel, denn die Zinken des schweren Ackergeräthes hatten nur die Kopfhaut gelöst, ohne zum Glück in die Schädeldecke eindringen zu können. Peitsche und Karst sind beschlagnahmt worden.

Mainz, 9. Febr. Eine vorgestern am Zollhafen geländete weibliche Leiche wurde jetzt als die der Witwe des Maurers Adam Rold, geb. Kober, anerkannt. Die Frau, welche Wäscherin war, verschwand vor einigen Tagen aus ihrer Wohnung im Gartenfeld und ließ ihre beiden kleinen Kinder zurück. Nachforschungen dürften das Motiv zu dem Selbstmord ergeben sein.

Erbach am Rhein, den 8. Februar. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters, Herrn Frhr. v. Dertinger ist Herr Rentner und Regierungsbeamter a. D. Spicker hierseits zum Bürgermeister gewählt worden. Beherer wurde auch in Camp am Rhein zum Bürgermeister gewählt.

Marienberg, 9. Februar. In große Angst wurde eine Familie aus Halbs versetzt, die ihren achtjährigen Jungen mit Garn zum Weben nach Stahlhofen geschickt hatte. Als das Kind am Abend noch nicht zurück war, machte sich der Vater mit mehreren Ortsbewohnern auf den Weg, um nach dem Kinde zu suchen. Der Vater bemerkte im Schnee die Fußspuren eines Kindes, welchen er nachging. Morgens 3 Uhr fand der Mann seinen Sohn bei der Eisenburger Mühle am Ufer der Ritterschlafe, den Kissenüberzug, in welchem er das Garn fortgetragen, unter den Kopf geschoben.

Loftales.

Wiesbaden, 9. Februar.

Jugendspiele jetzt und früher.

Der Tag wird länger, die im Ganzen freilich nur mäßig beleuchteten Wintermonate bieten trodene Tage, und so nehmen denn die Spiele der Jungen im Freien wieder wacker ihren Anfang. Heute muß Alles artig und munterlich zugehen, der Bube von zwölf Jahren trägt schon häufig eine Taschenuhr, die früher das Conformationsschild war, und er sieht auf Haltung. Früher war es anders! Schreiber dieser Zeilen könnte ein Bild des Jungenlebens zeichnen, wie es sich vor gut vierzig Jahren darstellte, wo bei den Scherballkämpfen in seiner Vaterstadt selbst auf die geistlichen Herren des damaligen Schulpalastes blutwenig Rücksicht genommen und mit einem Eifer der unterlegenen Gegner „abgewaschen“ wurde, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Aber er wird sich hüten, sich in Detailmalereien hierüber und über Anderes zu verheßen, das Bild würde nach heutigen Begriffen roh oder doch derb erscheinen. Und wer so sagt, der hat Recht; aber wer mit dabei war, und weiß, wenn er von irgend einer Schlacht nach Hause kam, wie Mutter die Hände über dem Kopf mit den Worten zusammenklappte: „Junge, was soll bloß aus dir werden?“, der sagt heute in grauen Haaren doch noch: „Es war schön! Wie gesagt, es geht heute unendlich viel munterlicher zu, und wenn auch die alten Spiele geblieben sind, in die alten Schläuche ist zahlreicher Wein gegossen. Das tolle „Räuber und Gendarm“, das heute zu Ende des Winters in den Frühlingsstunden wohl manchen Jungen zu seinem Genossen führt, ist keine verzeihliche Schlacht mehr. Bloß, wo es zur Zeit in Buren und Engländer umgetaucht ist, mag es mitunter wohl noch etwas „Dresche“ geben; aber auch viel sanfter. Das Ballspiel, das Stockschlagen haben auch da ist die Jugend von früheren Spielarten vielfach abgekommen. Vor längeren Jahren war die Straße, in welcher das Wasserhaus stand, der ert- und rechtseigene Spielplatz; es wagte schon gar Keiner, den Rängen in die Quere zu kommen, und von den Herren Polizeibeamten damaliger Zeit wußte man genau, wie lange sie „desperten“. Im Handumdrehen war das nicht abgemacht. Heute aber einer der Ballspieler wirklich mal Pech und warf eine Fingerscheibe entzwei, so war das auch noch nicht das Anzeichen von einem bevorstehenden Westuntergang, in der Regel ging das die Reihe herum. So wäre jeder Hausbesitzer am Ende in die Reihe gekommen, für das Malheur seines Jungen zu zahlen. Heute, ach, wie ist es anders worden! Und es mußte ja auch so kommen, was wollte bei heutigem Verkehr, immer strahlender und prächtiger sich gestaltenden Schaufenspielen und Räden daraus werden? Ist die Erde ganz trocken, kommt das Spiel mit den kleinen Äugeln aus Glas oder Mergel an die Reihe, es wird gehüpft und gesprungen, bis mit einem Male Offern in all die lustige Unterhaltung hineinschaut. Eins ist nur bemerkenswert: Früher ward viel, viel mehr gespielt als heute. Und dabei heißt's heute immer: Früher waren die Kinder überbürdet mit Schulaufgaben. Frische Luft und frischer Kopf machen etwas aus.

Personalien. Herr Sanitätsrath Dr. Cramer-Wiesbaden, erhielt die Erlaubnis, das ihm verliehene Ritterkreuz des belgischen Leopold-Ordens, und Herr Musikdirektor Küstner-Wiesbaden das Verdienstkreuz des schwedischen Wasa-Ordens anzulegen.

Versehung. Herr Bahnmeister Schlegel-Wiesbaden, welchem bisher das Arbeitsgebiet des verstorbenen Bahnmeisters Würz auf der Taunusbahn zugewiesen war, ist in gleicher Eigenschaft nach Hilders, Bahnstrecke Fulda-Taun, versetzt worden.

Die silberne Hochzeit feiern am 11. Februar die Eheleute Schuhmacher Franz Wapfelhan.

Für die nächste Schwurgerichtstagung, welche am Montag, den 5. März, befanntlich ihren Anfang nimmt, ist zum Präsidenten Herr Landgerichts-Direktor de Riem ernannt. — Am nächsten Montag geht im Schwurgerichtssaal die Auslosung derjenigen Geschworenen vor sich, welche während dieser Session zu functioniren haben.

Falsches Geld. In letzter Zeit cursiren in hiesiger Gegend falsche Einmarkstücke. Die Fälschate sind aus einer Legirung von Blei und Nickel gefertigt und lassen sich mit den Fingern krümmen biegen. Besonders mangelhaft sind die Einschnitte am Rande. Das Münzzeichen ist A, die Jahreszahl 1893. Geschäftleute seien daher besonders vorsichtig bei der Einnahme von Silbergeld. Leicht erkenntlich sind die falschen Stücke durch den dumpfen bleiähnlichen Klang.

Wiesbadener Neubauten. Auf dem gewaltigen Gelände, das bis October vom Hotel „Grüner Wald“ bedeckt war und seither noch weiter artiondet worden ist, entstehen sehr rosch die Fundamente des Neubaus, die ziemlich tief, wohl noch etwas tiefer gehend als die des Markthallen, der in nächster Nähe erbaut wird, in die Erde gehen. — Der von dem Besitzer des abgetroffenen Hotels, das als Gasthaus eine Rolle in der Geschichte Alt-Wiesbadens spielt, Herrn Füller, an der Gröbbergstraße aufgeführte zur Frühjahrs-Season in vollen Betrieb kommende Neubau „Hotel Füller“ zeichnet sich durch eine besonders schöne ornamentale Front aus.

Um Gelegenheitsdiebstählen in den Güterhallen auf größeren Bahnhöfen, wie sie während der Mittagszeit der Beamten und bei ähnlichen Gelegenheiten oft wahrzunehmen sind, in Zukunft vorbeugen zu können, ist, wie wir erfahren, eine Vermehrung der Aufsichtsbeamten auf jenem Gebiete in Erwägung gezogen worden.

Vortrag. Ueber das herrlichste naturwissenschaftliche Bauwerk, den Dom zu Limburg an der Lahn, wird Herr Domkapitular Dr. Höfner aus Limburg am nächsten Mittwoch, den 14. Februar im Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung Abends 6 Uhr einen Vortrag halten. Derselbe wird durch Lichtbilder, die Herr Dr. Witkowski vorzuführen gütigst übernommen hat, unterstützt werden. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden zahlreichen Zuhörer — auch Nichtmitglieder des obigen Vereins, Herren wie Damen sind freundlichst eingeladen — findet der Vortrag im großen Museumssaal (Wilhelmsstraße 20, eine Treppe hoch) statt.

Volksvorstellung. Die dem Volksbildungsverein überwiesenen Karten für ersten Rang und Parquet zu dem Sonntag Nachmittag in Scene gehenden „Freischütz“ werden wie gewöhnlich von heute Früh bis Samstag Mittag von den Bühnendirectionen Feller u. Gels, Juran u. Henkel, Moritz und Mängel und Staadt abgegeben. Etwa überbleibende Karten sind Sonntag von 11—1 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr an der Theaterkasse erhältlich.

Narrhalla. Die große Gala, Fremden- und Damen-Sitzung mit Ball des Wiesbadener Carnevalvereins „Narrhalla“, welche Sonntag, den 11. Februar, Abends 7 Uhr 11 Min. präzis, im Theateraal der Walhalla stattfindet, erregt in Rath und Fern das allseitigste Interesse. Die Verbandsvereine wetteifern förmlich mit den Mainzern in der Anmeldung von brillanten Vorträgen und Liedern und schon vor 6 Uhr am Sonntag Abend werden die Comitees der Frankfurter, Mainzer, Hanauer, Darmstädter u. Carnevalvereine mit der Bahn hier eintreffen, so daß die Sitzung unbedingt präzis 7 Uhr 11 Minuten beginnen kann und muß, um die fest angemeldeten Vorträge der bewährtesten Carnevalisten nur einigermaßen bewältigen zu können. U. A. haben sich auch Signorina Traviano aus Milano und Vertreter Münchener Carneval-Gesellschaften telegraphisch angemeldet. Alles in Allem dürfte die Sitzung der „Narrhalla“ in der Walhalla eine der großartigsten werden, die je in Wiesbaden stattfanden. Nerostraße 2 findet der ausschließliche Verkauf der nummerirten Logen und Balkonloge und Fremdenloge statt und ist es im Interesse Jedermanns, wer sich noch einen nummerirten Platz sichern will, sofort dafür zu sorgen, da es sehr wahrscheinlich ist, daß Sonntag alle nummerirten Plätze ausverkauft sein werden.

Residenztheater. Das Bärenfell, der neueste Schwan von Gustav Kadelburg, wurde von der Direction Herrn Max Wiedke, dem geschätzten Mitgliede des Residenztheaters, als Benefiz bewilligt.

Einen Ausflug nach Darmstadt zum Besuche der dortigen Marine-Ausstellung unternahm gestern eine Gruppe von 16 Gewerbeschülern des 2. und 3. Semesters. Die Schüler hatten eine ganz außerordentliche Fahrpreis-Ermäßigung erhalten.

Das 1. carnevalistische Walhallaconcert hat „eingeschlagen“, wie es sich Direction und Publikum nicht besser wünschen können. Beide werden dabei auf ihre Kosten gekommen sein. Das Concert war sehr gut besucht, was im Hinblick darauf, daß sich viele alten Erfindungs-Versuchen gegenüber abwartend verhalten, doppelt hoch anzuschlagen ist. Die Stimmung wurde bald echt carnevalistisch-gemüthlich, schon der Narrhalla-Marsch that seine elektrisirende Wirkung, das darauffolgende „Rüchencconcert“, das reichlich Gelegenheit zu allger Mitwirkung bot, brachte den Humor vollends zur Geltung. Ueberhaupt war das Programm dem Zweck entsprechend meisterlich zusammengestellt, besonders auch die allgemeinen Lieder, die theilweise tosenden Beifall fanden. Die Solisten fanden unter solchen Umständen ein dankbares Publikum, das ihre Leistungen zu schätzen wußte. Das Quartett „Wiesbadener Volksfänger“ mit seinen stimmlich vorzüglichen Leistungen hatte besonders mit der

gefangenen Heirathsannonce und der gefungenen Speisefarte großen Erfolg, nicht minder der Wiesbadener Komiker Herr Oberl, der jedem Varietee zur Freude gereichen würde. — Der volle Erfolg der noch bevorstehenden carnevalistischen Concerte erscheint nun ebenfalls gesichert.

Unzufriedene Eisenbahnbeamte. Man schreibt uns aus Bingen: Mehrere hier stationirte Zugbegleitungsbeamte haben sich beschwerend an die Eisenbahndirection gewandt, um, wenn auch nicht gleich, so doch mit der Zeit eine Besserung hinsichtlich der Wohnungszugabe zu erzielen. Gegenwärtig ist es zumeist üblich, daß die höheren Stationsbeamten, denen der Bezug größerer Wohnungszugaben zufließt, den Vorzug der freien Dienstwohnung genießen. Die kleineren Zugbeamten hingegen, die nur eine bescheidene Wohnungszugabe genießen, sind in der Regel darauf angewiesen, in Privathäusern ihre Logis zu mieten. Natürlich reicht die Wohnungszugabe zur Bestreitung der Miete nicht aus und ein erheblicher Beitrag von dem ohnehin kleinen Gehalte trifft den Beamten um so schwerer. Die Beschwerde macht geltend, daß es angezeigt wäre, in Zukunft bei Zuweisung freier Dienstwohnungen thunlichst auch kleinere Beamte zu berücksichtigen. — Auf einer anderen Bahnstrecke klagen die Angestellten kleineren Ranges darüber, daß ihnen durch eigenmächtige Verfügung des betreffenden Bahnmeisters der laut Vorschrift dienstreie Sonntag gestrichen werde. Obwar eine Vorschrift existirt, daß in gewisser Reihenfolge die unteren Bahnbeamten einen freien Sonntag zu erhalten haben, der zum Kirchgang bestimmt ist, und obwar die höheren Beamten die genaue Innehaltung dieser Vorschrift zu beaufsichtigen haben, scheint es doch, als ob dieselben nicht überall die wünschenswerthe Beachtung fände. Es ist diesbezüglich eine Eingabe an die Eisenbahn-Direction in Vorbereitung.

Handwerkerkammer-Wahlen. Das Resultat derselben liegt nunmehr abgesehen vor, so daß sich ein zutreffendes Bild über die Zusammensetzung der Kammer gewinnen läßt. Dieselbe besteht aus 36 gewählten Mitgliedern, von denen 22 von den Gewerbevereinen und 14 von den Innungen gewählt sind. Bei einer Anzahl Herren, welche auf Grund von zwischen den Gewerbe resp. Handwerker-Vereinen und Innungen abgeschlossenen Kompromissen in der Kammer sind, ist die Stellung immerhin nicht so sicher, daß man sie mit Bestimmtheit der einen oder anderen Partei zugesellen kann, jedenfalls aber dürfte die extreme Richtung in der Handwerker-Bewegung unter den Kammer-Mitgliedern in der Minderheit sein. Als Kandidat für das Präsidium in der Kammer wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, von Seiten des Gewerbevereins-Vertreter Herr Schuhmachermeister Emil Rumpf von Seiten der Innungs-Vertreter Herr Schreinermeister Heinrich Schneider, beide von hier, in Vorschlag gebracht werden.

Cyklus-Vorlesung. Von den Rednern der letztjährigen Guchaus-Vorlesungen steht dahier der vielseitig schriftstellerisch und musikalisch gewandte Stadtbibliothekar Bremen, Herr Professor Dr. Heinrich Bultmann, einer der vorzüglichsten Redner unserer Zeit — bekanntlich für die am nächsten Montag stattfindende siebente Cyklus-Vorlesung engagirt — in vorzüglichstem Andenken. Derselbe wird diesmal über ein literarisches Thema: „Die Jungfrau von Orleans in Geschichte und Dichtung“ sprechen, das in der Behandlung dieses ausgezeichneten Stoffes überraschende Aufschlüsse über Thatfachen aus dem Leben der Heldengestalt geben wird, die bis jetzt noch wenig bekannt sein dürften.

Stechbriefe. Die Kgl. Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden hat Stechbriefe erlassen gegen die Bahnarbeiter Felix Denadei aus Umberto, Conti Gaetano aus Bogen, Augustino Stefani aus Canal in Tirol, sämtlich zuletzt am Bahnbau bei Jollgründ beschäftigt, wegen Körperverletzung u. s. f., ferner gegen den Commis Max Widmann und gegen den Kaufmann Gu. Otto Tiefensee, welche letztere sich der ihnen zuerkannten Gefängnisstrafen durch Flucht entzogen haben.

Gef-Kalligraph Gauder, durch sein treffliches Unterrichtssystem vortrefflich bekannt, befindet sich 3. J. wieder in unserer Stadt, um aufs Neue einen Cyklus von 12 Lehrstunden zur gründlichen Verbesserung mangelhafter Handschriften zu veranstalten. Der Beginn desselben ist auf Montag, 12. Februar festgesetzt. Die Resultate des Herrn Gauder aus Mainz sind bereits so vortrefflich bekannt, daß seine „Schriftverbesserungsmethode“ keiner besonderen Empfehlung bedarf.

Prof. Dr. Rathgen wird heute Freitag, den 9. Februar im großen Saale der „Walhalla“ einen Vortrag über „Englands Colonialpolitik und Deutschlands Zukunft“ halten. Der Vortrag, der bei freiem Eintritt stattfindet, beginnt um 8.30 Uhr Abends.

Das Reinerträgnis des vorgestern im Rathause stattgefundenen Wohlthätigkeitsballes zu Gunsten der Lungenheilstätte ist ein verhältnismäßig recht hohes. Obwar die Ziffer endgültig noch nicht festgestellt ist, hofft man über 6000 Mark dem wohlthätigen Zwecke zuführen zu können. — Der Ball selbst nahm, obgleich die Betheiligung nicht sehr zahlreich war, einen schönen Verlauf. Viel Interesse brachte man der Tombola entgegen, die u. A. recht hübsche Gewinne brachte. Auch Anspielarten wurden angeboten und in großer Zahl verkauft. Alles in Allem genommen, hat das Comité Veranlassung, auf den Verlauf seiner diesjährigen Veranstaltung befriedigt zurückzusehen.

Tageskalender für Samstag. Königl. Schauspiele: Anfang 7 Uhr: „Danz Helling“. — Residenztheater: Anfang 7 Uhr: „Der Probekandidat“. Kurhaus: 4 und 8 Uhr: Abonements-Concerte. — Reichshallen: Anfang 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung. Gemeinsame Ortskrantentasse: Bureau Lüssenstraße 22p. Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9; Dr. Dünsmann, Schwalbacherstraße 25; Dr. Doh, Kirchstraße 29; Dr. Heymann, Kirchstraße 8; Dr. Jungermann, Langgasse 31; Dr. Zahnfeld, Friedrichstraße 40; Dr. Meyer, Friedrichstraße 39; Dr. Schrank, Rheinstraße 40. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten: Dr. Anauer, Wilhelmstraße 12; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden: Dr. Räder, jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19; Günther, Mauritiusstraße 10; Wolf, Michaelsberg 2; Rasse und Heilgeschillen: Klein, Neugasse 22; Schweibacher, Michaelsberg 16; Reibes, Schwalbacherstraße 3. Masseuse: Frau. Fred, Hermannstraße 4. Eiseraut für Brillen: Tremus, Neugasse 15; für Bandagen etc.: Firma A. Stof, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.: sämtliche Apotheken hier.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 7. Februar.

Ein gewaltthätiger Lehrer.

Der 23 Jahre alte Lehrer Albert Schmidt aus Struth fuhr am 29. August d. J. auf seinem Zweirad nach Nassau. Er passierte dabei einen Acker, auf welchem der Ackerberg arbeitete, der ihm dabei ein kräftiges „Hi!“ zurief. Nun war aber S. nicht der beste Freund des Radfahrers. Einmal schon hatte es zwischen den beiden einen Aufritt gegeben, und Schmidt nahm daher vielleicht nicht mit Unrecht an, daß S. ihn nur habe verhöhnen wollen. Er stieg ab, zog seinen geladenen Revolver aus der Tasche, schritt mit demselben auf den Acker zu und verlegte ihm, als dieser sich bückte um von der Erde einen Stein aufzuheben einen Schlag auf den Kopf, wobei die Waffe sich entlud, dann reiterte er langsam nach seinem Rade zu und schloß, an demselben angelangt, dem Gegner noch eine Kugel in den Leib, zum Glück ohne ihn allzu erheblich zu verletzen. Berg warf schließlich seine Waffe auf ihn richtete. Der Lehrer war auf Grund des Aufrittes wegen schwerer, doppelt qualifizierter Körperverletzung und Bedrohung zur Verantwortung gezogen, doch wurden er nur wegen des ersten Tates zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein dunkles Vorkommnis.

Der Metzger und Viehhändler Josef Moos, in dessen Geschäft seine beiden Söhne Joseph und Moritz als Metzgergehilfen tätig sind, hatte im Oktober d. J. von einem Winger Carl Frank aus der Gegend von Johannisberg eine Kuh gekauft, wie F. versichert, bedingungslos, nach der Erklärung der Familie Moos aber unter der Bedingung, daß F. eine Welt-Kuh von ihnen in Tausch nehme. Weil diese Kuh trotz wiederholter begünstigter Aufforderungen nicht von M. abgenommen wurde, erschien dieser am 27. Oktober mit dem Thiere in Wiesbaden, um es M. zu überliefern. Dabei ist er nun nach der Anzeige schon angekommen. Die Familie M. nämlich hat ihn angepöbel, ihn am Hals gewürgt, ihm die Hände gefesselt, daß er sich seiner Angreifer nicht mehr zu erwehren vermochte, ihn zur Erde geworfen, auf ihn eingeschlagen und sogar die Thüre verschlossen, damit er sich nicht aus dem Stalle machen konnte. So erzählt Frank. Die Moos dagegen versichern übereinstimmend, und die Aussage ihres Dienstmädchens als Zeugin scheint das zu bestätigen, dem Manne sei kein Haar gekrümmt worden; sie hätten nur die Kuh nicht angenommen und dieselbe später, da sie zum Gaudium der Straßenjugend, frei im Orte umhergelaufen sei, in einem Wirthshaus eingesperrt. — Der Gerichtshof hielt die 3 Deutschen zwar nicht der Freiheitsberaubung und der Nötigung, wohl aber der schweren Körperverletzung für überführt und belagerte den Vater sowie seinen Sohn Moritz mit je 4, seinen Sohn Josef aber mit 6 Wochen Gefängnis.

Öffentlicher Aufruf.

Die Vorbereitungen des geschäftsführenden Ausschusses des allgemeinen Wiesbadener Carneval 1900 für den am Rosenmontag, den 26. Februar, in Wiesbaden geplanten

Rosenmontagszug

sind in vollem Gange. Viele Vereine und Corporationen haben ihre Mitwirkung zugesagt und bereits prächtige Gruppenwagen angemeldet. Daß sich für die allgemeine Carnevalsfeier auch in der gesamten Einwohnerschaft Wiesbadens ein größeres Interesse geltend macht, bewies die erste Volksversammlung am vergangenen Sonntag im Walhalla-Theater, deren überaus zahlreicher Besuch sich aus allen Ecken der Wiesbadener Bevölkerung rekrutierte.

Nunmehr gilt es, die würdige Gestaltung eines großen Carnevalszuges in die Wege zu leiten. Natürlich gehört dazu Geld und zwar möglichst reichlich, damit der Zug unserer Vaterstadt auch würdig ist. Namhafte Beträge sind bereits gezeichnet, insbesondere haben sich die besseren Kreise in anerkennender Weise an den Geldzeichnungen mit hohen Beträgen beteiligt.

Der geschäftsführende Ausschuss richtet aber besonders an die bürgerlichen Kreise, an die Geschäftsleute, Restaurateure u., welche bei dem zu erwartenden kolossalen Fremdenverkehr (Mainz hat wegen des demnächstigen Gutenbergfestes von einem Carnevalszug Abstand genommen) den größten Vorteil und Verdienst dabei haben, die ebenso höfliche wie dringende Bitte, die allgemeine Carnevalfeier durch finanzielle Mitwirkung nach besten Kräften zu unterstützen.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß alle die Veranstaltungen, welche von dem geschäftsführenden Ausschuss des „allgemeinen Carneval Wiesbadens 1900“ arrangiert werden, nicht etwa die Sache eines einzelnen Vereins, sondern eine solche für unsere ganze Stadt sind.

Aufgesehene Mitbürger haben ihr Interesse für die allgemeine Sache dadurch bekundet, daß sie dem Ehrenauschusse beigetreten sind, und so steht denn sicher zu erwarten, daß die Ider, den Carneval des neuen Jahrhunderts mit einem großen Rosenmontagszug zu eröffnen, auch glänzend zur Ausführung kommt.

Wir rechnen, wie immer wieder betont wird, auf allseitige Unterstützung seitens unserer Mitbürger und machen darauf aufmerksam, daß auch die Expedition dieses Blattes gerne bereit ist, Geldzeichnungen für den Rosenmontagszug in Empfang zu nehmen. Ferner liegen Listen zum Einzeichnen von Geldbeträgen offen bei: M. Schneider (Inh. B. Kleinberg), Kirchgasse 29 und 31, Cigarrenhandlung Straffen, Kirchg. 61, Fritz Bernstein, Wellstr. 25 u. Moritzstr. 2, W. H. Voss, Lammstr. 5, Saladin Franz, Böttchstr. 10, P. Schweinmann, Langgasse 51.

Der geschäftsführende Ausschuss des
Wiesbadener Carneval 1900.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 9. Februar. Der Kaiser stattete dem englischen Botschafter gestern Abend einen längeren Besuch ab und nahm alsdann an einem Diner beim Staatssekretär Grafen Bülow Theil. Die Kaiserin trifft heute Mittag zu einem Besuche der Prinzen in Wien ein.

* Berlin, 9. Februar. Dr. Leyds hat sich gestern Abend nach Brüssel zurückbegeben. Vor seiner Abreise reiste er einem Mitarbeiter des Local-Anzeiger, es sei nicht seine Absicht gewesen, nach Petersburg zu gehen. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz ließen ihn ganz ruhig. Jeder Freund Transvaals, der das Land kenne, werde mit Gleichmuth den nächsten Ereignissen entgegensehen.

* Berlin, 9. Februar. Der Papst sandte gestern Dr. Lieber telegraphisch seinen Segen. Der Zustand des Kranken ist nach wie vor bedenklich.

* Berlin, 9. Februar. Die Morgenblätter haben bei Besprechung der gestrigen Flottendebatte im Reichstage hervorgehoben, daß das Centrum nach der gestrigen Rede des Abgeordneten Schädler für eine Verstärkung der Flotte und demnach für Concessionen bereit ist. Die der Flottenvorlage freundlich gegenüberstehenden Mitglieder des Centrums sowohl wie auch solche Mitglieder der Partei, auf welche dies nicht zutrifft, nehmen diesen Standpunkt ein. Die Verhandlungen in der Budget-Commission könnten erst Klarheit über die eigentliche Stellung des Centrums bringen.

* Berlin, 9. Februar. Nach Meldungen der Blätter aus Teplitz hat sich die Situation im dortigen Revier noch verschärft. Alle Versammlungen wurden verboten. Der Verein Karl Marx wurde aufgelöst. Die Erbitterung ist enorm. Man begreift große Befürchtungen. Die Abgeordneten Jeller und Schammel sind gestern zu den Statthaltern nach Prag und Wien abgereist.

* Berlin, 9. Februar. Das Berliner Tageblatt meldet aus Brüssel: Der gleichzeitige Angriff Bullers sowie der Generale French und Gatacre auf alle Buren-Positionen beweist, daß dieses Vorgehen dem letzten Kriegszug unter dem Vorh. Lord Roberts beschloffen wurde. Die Tugela-Schlacht dauert ungeschwächt fort. Sie scheint bisher nicht entschieden zu sein. Nach zuverlässigen Nachrichten wurde Buller aus den Hauptpunkten zurückgeworfen. Sollte sich die Occupation von Blaauwfontein bestätigen, so wäre Buller von Ladysmith noch durch eine Hügelreihe getrennt, welche ein starkes Burenheer besetzt.

* Berlin, 9. Februar. Der Local-Anzeiger berichtet aus Budapest: Eine hiesige Firma kauft für englische Rechnung 5000 Pferde, die in der nächsten Woche nach Durban geschickt werden.

* London, 9. Februar. Nach einer Times-Meldung war der Angriff der leichten Durban-Infanterie am Morgen brillant. Das Feuer der Buren kam von mehreren Seiten. Die Buren hielten Stand, bis die Durhams den Gipfel erreicht hatten. Dann flohen etwa 50 den Abhang hinunter. Mehr als die Hälfte waren bewaffnete Eingeborene, die für die Buren schloßen.

* London, 9. Februar. Ein Telegramm aus Rensburg vom 8. Februar berichtet, daß die Engländer während einer ganzen Stunde die Burenstellungen, welche östlich gegenüber Sinsgersport liegen, besaßen. Das Feuer war hauptsächlich gegen die Buren-Batterien gerichtet.

* London, 9. Februar. Aus Pietermaritzburg wird vom 7. Februar gemeldet: Bei Ruri im Zululande fand ein Gefecht zwischen Engländern und Buren statt. Die Engländer standen unter dem Befehl eines Localbeamten Namens Hiquette. Sie waren an Zahl den Buren überlegen, mußten sich aber ergeben. Sie wurden sämtlich nach Helmsfontein als Kriegsgefangene abgeführt. Die Zulul befinden sich sämtlich in großer Aufregung. Das Buren-Commando von Helmsfontein hat eine starke Truppenabtheilung nach Buffalo River geschickt.

* London, 9. Februar. Morning Post berichtet, daß in den Monbelgängen der Kammer von einem bevorstehenden Kredit von 20 Millionen Pfund Sterling zu Kriegszwecken die Rede war.

Gutredaktion und verantwortlich für Inhalt, Redaktion und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Reitzner — Verantwortlich für den Inseratentheil Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Gutschein!

Reflectirenden Falles bitte ausschneiden!

Ueberbringer dieses

ist in unserem Geschäft beim Zahlen berechtigt, an der Kasse vom Bortage

10%

2432

In Abzug zu bringen, auf alle Baar-Einkäufe bis 28. Februar 1900. Gültigkeit hat dieser Rabatt nur bei Vorlage dieses Gutscheines jedoch auf alle, auch auf die im Preise reducirten im Erker ausgestellten, sowie auf die bei der Inventur zurückgesetzten Waaren. Bei Auswahlverkäufen fällt der Rabatt weg.

Fett & Co.'s
Frankfurter Schuh-Bazar,
38 Langgasse 38,
nächst der Webergasse.

Handel und Verkehr.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

S. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs Course	
	vom 8. Febr. 1900	
Oester. Credit-Actien	236.10	237
Disconto-Commandit-Anth.	16.20	16.10
Berliner Handelsgesellschaft	173.20	172.70
Dresdner Bank	165.50	165.60
Deutsche Bank	212.60	210.30
Darmstädter Bank	147.—	146.50
Oester. Staatsbahn	141.—	141.30
Lombarden	97.70	97.75
Harpener	228.50	227.80
Hibernia	246.—	246.—
Gelsenkirchener	210.—	210.25
Bochumer	274.—	273.50
Laurahütte	273.60	274.—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98.70	
3%	88.60	
Preuss. Consols 3 1/2%	98.50	
3%	88.60	
Tendenz: fest.		

Bank-Diskont.

Amsterdam 3 1/2%, Berlin 5 1/2%, (Lombard 6 1/2%) Brüssel 4 1/2%, London 4, Paris 3 1/2%, Petersburg u. Warschau 5 1/2%, Wien 4 1/2%, Italien, Plätze 5, Schweiz 5, Skandinav. Pl. 5 1/2%, Kopenhagen 6, Madrid 4, Lissabon 4.

Getreidemerkbericht

mitgetheilt von Joseph Strauß Agent.

Frankfurt a. M., 8. Februar 1900.

Weizen, ab unv. Gegend	ca. 15.25—15.50
do. frei hier	15.50—15.80
do. Va Plata u. Kaukas	16.50—17.25
do. Redwinter u. russ. Sorten	16.75—17.50
Reggen, hiesiger	15.00—15.25
Stranger (je nach Qual. u. Herkunft)	15.50—16.75
Hafer (je n. Qual. ergow. 25—50 Hg. ab. Rogg.)	14.00—14.25
Rais (gesundes Weizen)	10.70
Weizenmehl	9.00—9.25
Roggenmehl	10.00—10.25
Malzkeime	8.75—9.25
ger. Vorräthe	9.70—10.00
Speiseklein per Centner	— 90
Weizenmehl octon. 0	23.50—24.00; I 21.50—22.00;
III 19.50—20.00.	
do. ergow. Qual. v. Sud Mt. 1.50—2.00 über Rogg.	
Roggenmehl 0	23.50—24.00; 0.1 Mt. 1.25—1.50 darunter
Torffreu per Centner	1.20

Die Anregung, welche zeitweise Frankreich mit seinen Coatenhosen gebracht hatte, ist verblüht und schon liegen keine Umstände vor, welche die Spekulation aus ihrer vorläufigen Zurückhaltung herauslocken könnten. — Weizen unverändert, die Consumanten verharren in der früheren Reserve. — Roggen unbeeinträchtigt und nur billiger zu placieren. — Gerste war der Handel nach wie vor unbefriedigend. — Hafer: der Consum hat eine abwartende Haltung angenommen. — Mais: hat die Frage der beabsichtigten Grenzen nicht überschritten. — Weizen- und Roggenmehl weisen zunehmende Vertheilung auf. — Malzkeime und Speiseklein bei ausgeprägter Ruhe. Preise schwach. — Speiseklein vertheilt. — Tarsien niedriger, da Holland große Vorräte nach hier zum Vermarkt brachte; letzter Cours war 21.1 per Centner parität Frankfurt a. M. — Weiz hat sich die Tendenz merklich befestigt und da auch zur Ausfuhr wieder mehr Nachfrage ankam, konnten Eigener, zum Theil auch bei etwas größerer Portie, einige Erhöhung durchsetzen.

* Weizburg, 7. Februar. Weizen. — M. Korn 10.60 M. Gerste. — M. Hafer 6.87 M. Kartoffeln. — M.

Der heutige Kurs hat ein Preis für das bekannte Spezialitäten Theod. Konek in Säcklingen (Faden) bei.

Kaufmannliche Auskünfte über in u. ausländische Firmen ertheilen die Auskunfts- u. Schimmelpfug, (27 Bureau in Europa mit 900 Angestellten) und The. Hradstreet Company (98 Bureau in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarife kostenfrei durch Auskunfts- u. Schimmelpfug in Frankfurt a. M. Goethestr. 12.

LUHNS mora i. Grats-Preisverteilung. LUHNS

Je nach Anzahl der, Ende jeden Monats eingesendeten Einsätze u. f. w. von Luhn's Walch-Extrakt (mit rotem Band), Luhn's-Bett (mit Pergament), Luhn's Salin-Trip-Kernseife (mit rotem Band), Luhn's Wand-Seife, Luhn's Kinder-Seife, Luhn's Blumen-Seife u. f. w. werden folgende Preise verteilt:

1 Preis à M. 50.— in baar. 10 Preise à M. 15.— in baar.
2 Preise à M. 30.— in baar. 25 Preise à M. 5.— in baar.
5 Preise à M. 10.— in baar. 50 Preise à M. 2.— in baar.

Dem heiligsten Sammler am 1. Juli M. 600.—, am 1. Drg. M. 1200.— Extra-Preis! — Bei Einsendung von 30 oder 50 Einsätzen erhält überhaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk! — Fordern Sie im Laden oder durch bei der Adressat Aug. Voss u. Co., Barmen-Und, den Prospekt über Luhn's Preis-Vertheilung. — Luhn's Fabrikate sind in allen besseren Geschäften zu haben. — Vertreter F. Hagen, Mainz

Hausfrauen weidet alle künstliche Süßstoffe, wie Saccharin, Glycerin, Arthallin, Rohrzucker, Karamell, Zucker, diese als gesundheitschädlich. Der Zucker ist nicht nur das gesündeste und bekömmlichste Mittel zum Süßen von Speisen und Trank, er ist auch ein Nährstoff ersten Ranges, er stärkt die Muskeln, erregt die Kraft und ist sehr leicht verdaulich. Zucker ist sowohl für die Kinder, wie für schwer arbeitende Personen eines der rationellsten Nahrungsmittel. 2678

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 10. Februar 1900.

42. Vorstellung.

31. Vorstellung im Abonnement D.

Hans Seiling.

Romantische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Eduard Devrient. Musik von Heinrich Marschner.

Verlobungs-Karten

in

Brief- und Kartenformat

worden schnell und billig angefertigt. Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 34.

Samstag, den 10. Februar 1900.

XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein.

„Sie meinen, daß ich nicht arm aussehe,“ sagte Hermann, „Meine Armuth ist natürlich nur relativ. Neben Baron von Treuenwerth bin ich arm.“

Er hatte auf einem Stuhle Platz genommen. Clara setzte sich in einiger Entfernung, von großem Interesse für ihren bisher fremden Verwandten erfüllt, dessen schwarze, glänzende Augen und weiße, schimmernde Zähne sie anzuwachen schienen.

„Sie wissen vielleicht, daß ich nur Baronin Falkners bezahlte Gesellschafterin bin,“ sagte Clara nach einer kurzen Pause und den durchdringenden Blicken ihres Cousins etwas ausweichend. „Ich bin seit einem Jahre hier, nur eine Meile von dem Elternhause meiner Mutter entfernt — von der Heimath, in der sie geboren wurde, ihre Kindheit und Mädchenjahre verlebte hat und aus welcher sie floh, um ihren Musiklehrer zu heirathen. Ich komme auf meinen Spazierfahrten oft an dem Parkthore vorbei, und mein Herz schlägt dem alten Schlosse warm entgegen, welches die Wiege unseres Geschlechtes war.“

„Sie sind überaus glücklich. Haben Sie das Schloß je besucht?“

„Niemals,“ sagte Fräulein von Lindau erröthend. „Meine Mutter hat sich wie ein schuldbeladenes Geschöpf aus ihrem Elternhause geschlichen, und mein Großvater hat ihr seinen schwersten Fluch nachgeschleudert. Ich kann die Schwelle von Schloß Treuenwerth nicht anders überschreiten, als in der Eigenschaft eines geehrten, geladenen Gastes.“

„Baron Max ist edel und großmüthig. Wenn er von Ihrer Stellung hier nur etwas wüßte, er würde nicht eher ruhen, als bis Sie in dem Schlosse, als Ihrer rechtmäßigen Heimath, Ihren Aufenthalt genommen hätten. Es würde ihn sehr verdrießen zu erfahren, daß seine Cousine für's Brot arbeitet.“

„Ich würde seine Güte nicht annehmen,“ sagte Clara stolz. „Ich ziehe es vor, mit Geld zu verdienen. Ich bin arm gewesen, Herr von Hermann, so arm, daß ich Abends, wenn ich zu Bette ging, oft nicht wußte, woher ich am nächsten Tage ein Frühstück nehmen würde; aber ich war nie so arm, etwas anzunehmen, was ich nicht verdient hatte. Ich habe Noten abgeschrieben, Musikunterricht gegeben, und als ich hier die Stelle bekam, glaubte ich den Himmel auf Erden zu haben. Ich bin auch sehr glücklich hier, und solange Baronin Falkner mich hier behält, bleibe ich gewiß.“

„Ich sehe, Sie haben Muth; das gefällt mir,“ sagte Hermann. „Ich gehöre nicht zu denen, die einem Leben der Abhängigkeit das Wort reden, aber dennoch glaube ich, daß Sie im Schlosse glücklicher wären, als hier. Dort ist Ihr eigentlicher Platz, und ich möchte, Sie nähmen ihn ein. Die Haushälterin sagt mir, daß Baronin Falkner auf Reisen gegangen ist. Wird sie lange ausbleiben?“

„Sie wußte es nicht bestimmt. Mehrere Monate jedenfalls.“

„Ein sonderbares Unternehmen von einer Frau in ihrem Alter. Ich glaube, sie hängt nur an ihrem Hause, und meinetwegen, sie sollte kein Verlangen haben, von einem Gasthof in den andern zu wandern. Ich sah sie zufällig gestern Abend in Dr. am Bahnhofe. Welch' wunderbar schönes Mädchen ist Fräulein von Solm!“

„Und ebenso gut, wie sie schön ist,“ sagte Fräulein von Lindau.

„Ich glaube, daß Frauen einander nie loben,“ sagte Hermann. „Sie muß Ihre Freundin sein, Cousine!“

„Sie ist meine beste Freundin. Sie ist ein edles Geschöpf, stolz und leidenschaftlich, großmüthig und sanft — ein Wesen, wie es nur einmal unter Tausenden gefunden wird, so zartfühlend, so hochsinzig, so durch und durch edel. Ich kann ihr Lob nicht warm genug aussprechen,“ sagte Fräulein von Lindau.

Hermanns dunkles Gesicht erglänzte plötzlich.

„Ich verstehe, was Sie für ein Geschöpf beschreiben,“ sagte er. „Ein Wesen, halb Blume, halb Feuergeist. Sie muß bezaubernd sein. Vielleicht werde ich diesen Schatz eines Tages sehen; ich bleibe einige Wochen in der Nachbarschaft. Ich habe

mir in einem Gasthofe, unweit von hier, „zum rothen Fuchs“ genannt, ein Zimmer genommen.“

„Ich kenne das Gasthaus.“

„Ich will die Ruinen der Abtei, den schwarzen Brunnen und einige Punkte der Treuenwerth-Güter zeichnen. Ich verzeihe Ihnen zu sagen, daß ich ein Stück von einem Künstler bin, und ich glaube, daß ich hier in der Heimath meiner Mutter Anregung zu Leistungen finden werde, die mich zum Erfolge führen.“

„Ich hoffe es!“ rief Clara aus. „Ich habe eine Leidenschaft für die Kunst, Herr von Hermann. Ich wollte ich hätte das Genie eines großen Malers. Es ist hier in der Nähe ein Punkt, den ich mir schon oft malen lassen wollte. Kennen Sie die „weißen Wasser?“ Ein Teich auf dem Gute ist hier unter diesem Namen bekannt. Er ist sehr tief, und das Wasser ist kristallklar. Man sagt, daß viele Leute hier schon ertrunken sind. Die Mönche haben Fische gezogen darin, und selbst jetzt noch ist der Teich wegen seines Fischeichthums allgemein bekannt. Im Mittelpunkte des Teiches ist eine kleine Insel, und auf derselben steht ein alter, verwitterter, fast ganz mit Eichen bewachsener Thurm. Er heißt der Aussichtsturm und ist von den alten Mönchen erbaut worden. Ich kenne keinen schöneren Punkt, als den alten, runden Thurm.“

„Das gäbe ein prächtiges Bild! Ich muß eine Skizze davon machen. Möchten Sie mit nicht den Weg zeigen, Cousine, wenn ich Sie morgen Vormittag abhole?“ fragte Hermann. „Die Haushälterin könnte mich begleiten. Es ist wohl ein Boot da, welches wir benützen könnten? Wollen Sie gehen?“

Fräulein von Lindau zögerte. Das Leben in der Abtei wurde ihr während Baronin Falkners Abwesenheit sehr einsam. Sie vermied die Dämmerung, frohe Gegenwart jeden Augenblick. Sie dachte, es könnte nichts Böses dabei sein, wenn sie ihren Cousin auf einem kleinen Streifzuge durch die Gegend begleite; er war doch sehr gebildet und sehr anziehend. Das Gefühl der Verwandtschaft war in dem alleinlebenden Mädchen sehr reg; sie fühlte Neigung für diesen Cousin, der sie aufsuchte und sich als ihren Verwandten zu erkennen gegeben hatte.

„Ich möchte gerne gehen,“ sagte sie nach einigem Besinnen; „wenn Frau Walter mitgeht, will ich Sie begleiten.“

Man rief die Haushälterin und setzte ihr die Sache auseinander. Ihre Ansichten stimmten mit denen Claras überein.

„Ein Cousin,“ sagte Frau Walter, „ist fast so gut wie ein Bruder. Ich sehe es immer gerne, wenn Verwandte einander lieb haben. Ein altes Sprichwort sagt: „Blut ist dicker, als Wasser“, und ich freue mich, daß Fräulein von Lindau wenigstens von einem ihrer Verwandten anerkannt und freundlich behandelt wird. Wir wollen also zu jeder Zeit, wo es Ihnen gefällig ist, den Aussichtsturm mit Ihnen besuchen, Herr von Hermann.“

„Gehen wir also morgen Vormittag um zehn Uhr,“ sagte Hermann. „Ich will Sie um diese Zeit abholen.“

„Es ist ein Boot im Bootshaus, und ich will mir von dem Herrwälder den Schlüssel geben lassen,“ sagte Frau Walter; „Sie werden uns bereit finden.“

Hermann stand auf, um sich zu entfernen. Clara von Lindau begleitete ihn auf sein Bitten ein Stück durch die Allee.

„Wir haben schnell das Eis gebrochen und sind bereits gut bekannt mit einander,“ sagte Hermann, als sie unter dem Schatten der Bäume entlang gingen. „Es war eine seltsame Fügung, die mich heute Morgen nach der alten Abtei brachte; ich werde diese düsteren alten Ruinen segnen, so lange ich lebe. Sie stehen allein in der Welt — ich auch. Wir entstammen demselben Blute; unsere Mütter waren Schwestern. Wir können einander nie wieder fremd werden. Lassen Sie uns mehr als Cousin und Cousine sein; seien wir Freunde! Wollen Sie, Cousine?“

Clara schaute empor in seine Augen, welche ihrem Blick offen begegneten. Sie las in ihrem Glanze nur Ehrlichkeit und Freundschaft und reichte ihm ruhig die Hand mit den Worten:

„Ja, ich will. Von nun an wollen wir Freunde sein, Herr von Hermann.“

„Vetter Carl. Sie sollen mich nicht auf diesem förmlichen Fuß halten, Cousine Clara!“

„Also Vetter Carl!“ sagte Clara mit einem vergnügten Gesichtsausdruck. „Und jetzt muß ich ins Haus zurückkehren. Auf Wiedersehen!“

Sie nahm freundlich von ihm Abschied und lenkte ihre Schritte nach der alten Abtei zurück.

Carl von Hermann ging langsam weiter; seine Augen funkelten, und ein dämonisch triumphirendes Lächeln spielte um seine Lippen.

„Das war ein gelungenes Tagewerk,“ murmelte er. „Das Mädchen ist mir ganz arglos in die Falle gegangen. Ich muß nach der Station reiten und noch heute Abend in dem Gasthof „Zum rothen Fuchs“ zurückkehren und Götter und mein Gepäck mitbringen. Das Mädchen ist hübsch. Wenn ich Fräulein von Solm nicht gesehen hätte, ich hätte Clara von Lindau geheirathet. Nachdem ich Fräulein von Solm gesehen habe, ist eine Heirath mit meiner Cousine unmöglich, und ich kann nichts Anderes thun, als Clara auf irgend eine wirksame Art beiseite zu drängen. Welch' seltsames Geschick hat mein Glück mit dem Fräulein von Solm vererbt? Ich sah sie gestern, verliebte mich augenblicklich in sie, und heute komme ich ganz unberouht auf ihren Wohnsitz. Zudem ich meine Pläne verfolgte, erfuhr ich, wer sie ist. Ich schwöre es mir zu, daß Fräulein von Solm meine Gattin werden muß. Meine Liebe, mein Stolz und meine Interessen vereinigen sich. Ich werde zu den Treuenwerth-Beziehungen die Abtei gewinnen und unermesslich reich sein. Eine großartige Zukunft taucht vor mir auf; nur dieses blaue Mädchen steht mir im Wege. Es soll kein gemeiner Mord geschehen, keinerlei Heftigkeit, keine Scene. Morgen will ich mit ihr auf dem Teiche fahren. Ich werde Fährmann sein; es wird ein Unglück geschehen, was bei solchen Ausflügen nicht selten ist. Wird mir Jemand Schuld geben, wenn sie ertrinkt?“

Er lächelte noch teuflischer und eilte weiter in den Gasthof, sich schon jetzt ob seines voranschreitenden Triumphes freuend.

Zehntes Kapitel.

Der rechtmäßige Erbe der Treuenwerths.

Im tiefsten Dunkel der Pyrenäen auf französischem Gebiete steht das alte, kleine Gebirgsstädtchen Arpignon. Es kommen keine Reisenden dorthin, und es herrscht fast gar kein Leben in dem Städtchen, dem jeder lebhaftere Verkehr mit der Außenwelt fehlt.

In der nächsten Nähe von Arpignon auf einem bewaldeten Hügel steht ein einsames und malerisches altes Haus, welches als Schloß Croisac bekannt ist. Das Schloß gehört einem hochgeachteten Offizier, der in Alger stationirt ist; und um wenigstens ein kleines Einkommen aus seiner Besetzung zu erzielen, hatte er schon lange einen Agenten in Paris beauftragt, es zu vermiethen.

Jahrelang hatte sich kein Miether gefunden, und das Schloß war in der Obhut des alten Besizers geblieben.

Aber endlich gingen doch auch für Schloß Croisac schönere Tage auf.

Eine Dame, welche die Liste von zu vermiethenden Häusern durchblätterte, schien von der Lage des Schloßes angezogen zu sein und mietete dasselbe für ein Jahr, dem Agenten den ganzen Miethsbetrag sofort im Voraus bezahlend. Dann nahm sie mehrere Diensten auf und schickte sie voraus auf das Schloß, um es für ihre Benützung vorzubereiten. Etwa zwei Wochen später, nach einer langamen, südwestlich gerichteten Reise, kam sie in ihrem eigenen Reisewagen in Arpignon an und fuhr ohne Aufenthalt nach dem Schlosse. Es kamen keine Besuche nach Schloß Croisac, denn in dem dazu gehörigen Dörfchen wohnten nur Bauern, der Pfarrer, ein alter Doktor und zwei Krämer. Durch die Diensten der Neuankommenen erfuhr man jedoch sehr bald, daß die Schloßbewohner aus folgenden Personen bestanden: Einer unralten, blickigen, furchtbar häßlichen, fast wie eine Heze aussehenden Frau, die aber ungeheuer reich sein mußte; ihrer Enkelin, einer jungen Dame von wunderbarer, bezaubernder Schönheit, deren Haare und Augen nachtschwarz waren, und einer höheren alten Dienerin, die kein Wort französisch sprechen konnte, aber mit unvergleichlicher Treue und Liebe an ihren beiden Herrinnen hing.

Sonntag, den 11. Februar 1900. General-Versammlung der Führer!

Tagesordnung:

1. Kassen-Bericht vom Jahr 1899.
 2. Vorstandswahl.
 3. Vortrag des Kollegen Eckhardt aus Frankfurt über: „Unsere wirtschaftliche Lage und die Nothwendigkeit der Organisation.“
- Die Mitglieder haben vollständig und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Turn-Verein.

Diese Samstag, 10. Februar, Abends 8^{1/2} Uhr:

Fortsetzung

der Hauptversammlung

im Vereinslokal, Heilmundstraße 25.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer.
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 3. Wahl der Vergütungs- und Wirtschafts-Commission.
 4. Berathung und Festsetzung des Rechnungs-Voranschlages für 1900.
 5. Maskenball.
 6. Statuten-Änderung.
 7. Sonstiges.
- Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht
Der Vorstand.

Verlobungs-Karten

in

Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

M Hosenträger
Portemonnaies
kauft man am billigsten bei
A. Letschert,
10 Paulbrunnenstr. 10
Lebenswaren- u. Haushaltungs-Artikel.

Billig! **Größte Masken-Leih-Anstalt.** **Winnig!**
Empfehle Damen- und Herren-
Masken-Costumes
sowie **Domino's** in jeder Periode.
Käufungsvoll
L. Gerhard, Joh. Uhlmann,
Rein Laden! * * * * * Kaiserplatz 2, I. St.

Heller Licht
erzielt man durch Zusatz von **L. R. Bernhardt's** verbesserten
Glühlichtkugeln

auf Petroleumlampen. Diese brennen doppelt hell und ersetzen vollständig Gasglühlicht bei Ersparnis von ca. 30 bis 50% an Petroleum. Packet 25 Pf. Ueberall käuflich. 1639

General-Vertretung:
Backe & Esklony,
Parfümerie und Drogerie.
Tannuistraße 5, gegenüber dem Kochbrunnen.
Weitere Niederlagen bei: J. W. Weber, Moritzstraße 18.
Sicherer Frauenschutz, ärztl. empf.,
Coale, Pfeffer, Gummi-Artikel.
6101
Spiegelgasse 1, im Banterladen.

Gutes Nebeneinkommen
erzielen ohne großen Zeitaufwand Herren aller Berufsstände.
Beamte, Angestellte in größeren Etablissements oder Solche
mit ausgedehntem Bekanntenkreis als offizielle oder stille Vermittler eines des angebotenen und ständigen Instituts für Lebens- und Unfallversicherungen. Interessenten, auch von Auswärts, belieben
Offerten unter **N. G. 275** einzufenden an **Haasenstein & Vogler**
N. G. in Wiesbaden. 2330

The Berlitz School of Languages
Staatl. concess. Sprachinstitut für
Erwachsene
4 Wilhelmstrasse 4, III.
Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und
Deutsch für Ausländer.
Prospecte gratis und franco durch den Director
1832/96 **G. Wiegand**

Mainz.
Rheinisches Cafe,
neben der Stadthalle.
Schönstes Lokal Mainz.
32 Zeitungen und Zeitschriften.
Alle Getränke.
2338 Inhaber: **Emil Eichment.**

Inserate
im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weitere Verbreitung.

Immobilienmarkt.

Scharnhorststraße ist ein rentables Stagenhaus unter Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verl. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 Mk. Röh. durch **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.
Zu verkaufen eines der ersten renommierten u. feinsten Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobilar u. Ino., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen, Uebernahme ev. sofort. Röh. durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.

Verkäuf. halber ist eine reizend am Walde (nächt Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete **Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr preiswerth zu verl. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.

Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesbaden, herrlicher Aussicht, Gewässer, halber sehr billig zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. f. 74,000 Mk. Nießbrauch 4500 Mk. R. d. **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Abz. einzurichten durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Villa Plönerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen für 95,000 Mk. Villa vorheriges Nerothal Pension oder Stagenwohnungen. Röh. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen (billig) eines der schönst. Pensionen u. Fremdenlogierhäuser Schwalbach durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen sehr preisw. herrschaftl. Hotel garni mit Inventar und Mobilar in Bad Ems durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Nerobergstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, d. Villa mit 1 1/2 A. Garten für 27,000 Mk. Röh. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Bauplätze schöne Aussicht u. Vorstraße durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen prachtvolle rentable Stagenvilla Sonnenbergstraße durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmayerstraße (elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl, durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.
Hochfeine Villa Nerothal, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.
Villa Gultsoffstraße, schönem Ob- und Biergarten, 15 Zimmer, durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Oberkaser, großer Werkstat., Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 Mk., durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, ganz nahe der Kaiserstr., Oberkaser, Werkstat., großer Hofraum, Preis 64,000 Mk., Anzahl. 6-8000 Mk., durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Hochfeine rentable Stagenhäuser, Nerothal, Kaiser Friedrich-Str., durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen, durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil, durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, oberer Nerothal, mit sehr gut gehendem Holz- und Kalkengrube zu 48,000 Mk., keine Anzahl., durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Hotels, diverse, I. und II. Ranges, Restaurants, für Wein und Bier, Häuser mit gangbaren Wirtschaften, Häuser mit Geschäften aller Branchen, Fabriken, sowie hierzu geeignete Grundstücke, Landhäuser, große und kleine, in allen Lagen, Privats- und Renten-Häuser, in allen Lagen, Villen, kleine und große, sowie Land-Grundstücke zu verkaufen durch die Immobilien-Agentur **2123**

Carl Wagner, Hartingstraße 5.

Hypotheken - Kapitalien

werden stets gesucht und auf beste Objekte placiert.
→ Prompte und gewissenhafte Bedienung.
NB. Kauträge werden auch entgegengenommen bei Herrn **Carl Grünberg**, im Laden, Goldgasse 21.

Projektor **Villa-Bauplatz** 44 Ruten à 500 Mk. u. g. Beding. ohne Anzahlung zu verl. Gest. Offerten u. Z. 1925 an den „General-Anzeiger“ 1925

Patente Gebrauchs - Muster-Schutz
erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ingenieur,
Goldgasse 2a,

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehl. sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8-10,000 Mk. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eine Pension Villa in Bad-Schwalbach m. 20 Zimmern großer Garten, Größe des Anwesens 66 A., ist wegen Sterbes fall des Besitzers mit Inventar für 76,000 Mk. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein Eckhaus Adelsheimstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn., auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein Haus in der Nähe d. s. im Bau begriffenen neuen Bahnhofes m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Fuhrwerkfabrik u. s. w. passend zu verl. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein neues u. allem Comfort ausgestattetes Haus mit einem Ueberflus von 1500 Mk. u. ein neues rentab. Haus mit gr. Weinberg, hobl. Stadthaus, zu verl. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus Hellmundstr., auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verl. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein kleines Haus mit 4 u. 5-Zimmer-Wohn. für 44,000 Mk. und ein kleines rentab. Haus m. 2-Zimmer-Wohn. f. 43,000 Mk. m. kleiner Anzahl., im wehl. Stadthaus zu verl. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahnhofes Dohheim ist mit oder ohne Terrain zu verl. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 Mk. und ein Villen-Bauplatz u. 110 A., dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofes gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Rente für 100 Mk. zu verl. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Gegenden u. Preislagen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Pong-, Kirch- und Goldgasse u. s. w. durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Hotels, Badehäuser mit eigenen Quellen und Bädern durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restkaufgebet vermittelt **Stern's Hypotheken-Agentur**, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park Sonnenberg, Grauburg, Wiesbaden, Stagenstraße u. s. w. durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Stagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adelsheim, Scharnhorststraße, Friedrichstraße u. s. w. durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

empfehl. sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Neue kleine Villa mit 7 Zimmern, Küche und Zubehör, 40 A. schattiger Garten, Hölzer, d. Straßenbahn mit niedriger Anzahlung für nur 38,000 Mark zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Landhaus, ganz nahe der Stadt, Haltestelle d. Straßenbahn, mit 11 Zimmern und Küche auch für 2 Familien passend, bei kleiner Anzahlung für 38,000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Mühle mit 8-10 Pferdekraften, große schöne Bauweise, 28 Morgen besten Acker und Wiesen incl. tot. u. lebend. Inventar mit 5-6000 Mk. Anzahlung für 38,000 Mk. zu verkaufen.

Diese liegt im Unter-Launus.
Zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Mühle mit Bäckerei bei Frankfurt für 26,000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Bäckerei, vorzügliches Geschäft, 30 Liter Misch, 2 mal Brod per Tag mit Inventar für 66,000 Mk. sofort zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Schönes Stagenhaus in d. best. Zukunftslage des neuen Bahnhofes, mit Vor- und Hintergarten, mit 1100 Mk. Ueberflus für 86,000 Mk. zu verl. durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Plattes Gasthaus in Nerothal, mit 4 möblierten Zimmern, 1 Morgen Obgarten, Kesselhahn, Pension für Sommer-Freier, 500 Hekt. Bier per Jahr, incl. sämtlichem Inventar für nur 65,000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Wirtschaft, Eckhaus, mit sehr flott gehendem Spegerei-Geschäft, Garten-Wirtschaft, mit sämtlichem Inventar für 67,000 Mk. zu verkaufen, Brauerei leicht zu kaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Wirtschaft mit Tanzsaal und Kegelbahn, großem Wirtschaft-Garten, mit vollständigem Inventar, Ausflugsort der Wiesbadener und Umgebung, für 48,000 Mk. bei 5,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit Wirtschaft, Tanzsaal, 8 möblierten Zimmern mit Pension, mit Vor- und Hintergarten und nachweisbarem Ueberflus zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Auskünfte werden kostenfrei erteilt.
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Gefalzenes Ochsenfleisch, mageres schlags Stücke, ohne Knochen, per Pfund 80 Pf., empfiehlt als sehr mahlend und preiswerth **Jacob Ulrich**, Metzgerei, Friedrichstraße 11

Visiten-Karten

in einfacher wie eleganter Ausführung liefert preiswürdig die

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeiger

Antiquar der Stadt Wiesbaden

Druckerei-Comptoir:

Mauritiusstrasse 8,

Telephon 100.

Erfolg

haben Annoncen unbedingt

wenn dieselben von leistungsfähigen Firmen erlassen werden und in zweckentsprechender, auffälliger Form in den geeigneten Zeitungen und Zeitschriften zum Abdruck gelangen. Dem interessierten Publikum ein gewissenhafter Berater in allen Fragen zu sein, welche sich auf Abfassung und Ausstattung der Annoncen, Wahl der Zeitungen etc. beziehen, hat sich die unterzeichnete Annoncen-Expedition von jeher zur besonderen Aufgabe gestellt. Jede gewünschte Information sowie Kostenanschläge und Zeitungskatalog stehen kostenfrei zur Verfügung.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1, Ecke Salzhaus
in Wiesbaden vertreten durch Feller u. Gocke, Bachhandlung, Langgasse. 210/42

Gründliches Radikalmittel gegen alle

Küchenläser ist

Brückolin

gefehl. geschützt.

Übernehme die Ausrottung im ganzen Hause unter Garantie. Ein zu sprechen jeden Mittwoch Mittag von 3 bis 6 Uhr Hotel zum Erbprinz und nehme Bestellungen entgegen. 901 **Georg Brück**

Zu beziehen in Dosen à 1.50 Mk.

Vertreter für Wiesbaden u. Umgegend gesucht

Das beste Imprägnierungsmittel

für Fußböden aller Art, ist das Fußbodenöl genannt Staubfeind Sternolit

Staubfeind Sternolit

schützt Diehlen- u. Parquetfußböden

vor dem Zusammenrocknen und Reissen,

vernichtet den Staub,

ersetzt den Schrubber,

erhält Waaren u. d. Gesundheit,

erspart Arbeit, Zeit u. Geld!!!

Probekosten, enthaltend 1 Liter, geben die Unterzeichneten zum Preise von 2.- (excl. Porto), welche zurückgenommen wird) gratis ab. Bei Abnahme von 5 Liter pro Liter 50 Pf. billiger.

Ausführliche Prospekte gratis und franko, auch von kaiserlichen Behörden.

Verkauf-Niederlage für
Wiesbaden, Chr. Heisinger, Seerabenstr. 9.
Dücht, N. Kinkel, Cigaretten-Fabrikant

Lokomobilen,

Verbometer u. Ventrifugalpumpen in allen Größen zum Auspumpen von Baugruben Kanälen, Tiefenbrunnen und Brunnen, sowie für alle andere Zwecke verleiht preiswürdig
Wilh. Herich, Maschinenfabrik in Kassel a. Rh.

Carneval 1900

Telephon 199.

Carnevals-Drucksachen

... von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

liefert die ..

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Druckereicomptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

Die große

Masken-Verleih-Anstalt

von **Jacob Fuhr**,
17 Goldgasse 17

empfehlen vom einfachsten bis zum elegantesten Herren- und Damen-Gesam., Domino, Verdecken, Farben u. Gesichtsmasken bei sehr billiger Bedienung. Anfertigung nach Maß schnell u. billig. 2340

Billig! Billig!

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung.

A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Zahnschmerz

beseitigt sofort

Orthoform-Zahnwatte.
Gesamt. gesch. (ca. 10% Orthoform enth.). bleichend
50 Pfg. Nur in Apotheken.
In Wiesbaden: **Taunus-Apotheke.** 2796

Fleischabschlag!

Nur 1. Qual. Rindfleisch	50
1. " Kalbfleisch	66
1. " Schweinefleisch	66 70

Adam Bommhardt,
Walramstr. 17.

1857



Gander's Schreib-Methode

1900

Hof-Kalligraph Gander's Schreib-Methode

43 jährige Praxis

Gleich den Vorjahren, so ist auch in diesem, dem dreihundertzweiten Bestehen seine auf's Effektivste bewährte Schreiblehrmethode *) beginnt an künftigen

Montag den 12. Februar

die abermalige Eröffnung eines in der nur für die Dauer eines 14tägigen bezugsweise auf 12 Lehrstunden sich erstreckenden

Cyklus in Wiesbaden.)**

Interessenten — insbesondere auch alle diejenigen verehrten hiesigen und auswärtigen Herren und Damen, von welchen wiederholt und neuerdings, diebezügliche theils mündliche und theils briefliche Anfragen an denselben nach Mainz erfolgten — werden hierdurch ergebenst in Kenntnis gesetzt.

Vermöge dieser seiner eigenen notorisch vom besten und stets steigendem Erfolge begleiteten „Unterrichtsmethode“ wird allen partizipierenden Herren und Damen Gelegenheit zur Aneignung einer idealförmigen, den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Handschrift geboten und das bisher Verfallene oder nicht Erreichte in überraschender Weise erlangt. Seine Wohnung in Wiesbaden befindet sich im

„Hotel Hahn“, Spiegelgasse.

Dieselbst werden die Schreib-Cyclus abgehalten und um resp. Anmeldungen Tags vorher (Sonntag, den 11. Februar) des Vormittags von 10 bis Nachm. 3 Uhr freundlichst gebeten.

Wiesbaden, den 5. Februar 1900.

Gander aus Mainz.

Hof-Kalligraph Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs von Hessen.

*) Weitbin im Deutschen Reich sind die vermittelst seiner Methode erzielten Resultate verbreitet und als vorzüglich gerühmt; die infolge dessen dem Genannten von „Höchsten Stellen“ zu Theil gewordenen Auszeichnungen und die über 10,000 Schüler aus fast allen Berufs-kategorien und hohen und höchsten Ministerial- und Hofkreisen sich belaufende Frequenz ist das bezeugende Zeugnis von der aller Orten und allseits anerkannten Trefflichkeit seines unvergleichlich erfolgreichsten Unterrichts.

**) Von nicht in Wiesbaden Wohnenden kann dieser Lehr-Cursus — um die tägliche Distanz bzw. Rückreise auf die thunlichst kürzeste Dauer zu beschränken, event. in 4 bis 6 Tagen mit gleich günstigem Erfolg absolviert werden.

2289

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN

Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders Kindern, Stürmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Reconvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Wiesbaden bei

F. A. Müller, Adelheidstr. 28.

Bekanntmachung. Beschleunigung der Güter-Abfuhr.

Der Güterbestätterdienst der Firma L. Rettenmayer, ist durch die getroffenen Einrichtungen derart beschleunigt, daß fast eine postmäßige Geschwindigkeit erreicht ist.

Güter, die Nachts eintreffen, werden schon früh um 1/2 7 Uhr,

Güter, die Vormittags eintreffen, werden schon Mittags,

Güter, die Nachmittags eintreffen, werden meistens noch Nachmittags geladen und abgeliefert.

Die Postgebühren sind die ortsüblichen. Am Güter durch das L. Rettenmayer'sche Postfuhrwerk abgefahren zu erhalten, genügt eine Vollmacht, wozu Formulare gerne übersandt werden.

Groß. russ. Hof-Spediteur
L. Rettenmayer,

Ämtliche Güterbestätterei der Königl. Preuß. Staatsbahn,
Büreau: Rheinstraße 21.

TRINKT „Wahrer Jacob“

Wiesbadener Carneval-Verein

„Narrhalla.“

Sonntag, den 11. Februar, Abends 7 Uhr 11 Min.

Große Gala-, Damen-, Fremden- u. Verbands-Sigung

mit darauffolgendem

BALL



unter Beteiligung der Komitès und Präsidenten der großen Carnevalsgesellschaften von Frankfurt a. M., Mainz, Hanau, Sachsenhausen und Darmstadt sowie des „Schminckalen“ in dem auf's Märckische decorierten

Theateraal der Walhalla.

Eintrittspreise: Fremdenloge 3 Mk., Logen 2 Mk., Balkon (Borderey) 2 Mk., Ballen (Rück- u. Mittels) 1 Mk., Portiere 1 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren: 3. Chr. Glücklich, Werderstr. 2, Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71, Jacob Fuhr, Goldgasse 12 u. 17, 4. Laur. Frick, 9/11, 2. Pöhl, Webergasse 37 u. 38, 13. Weber, Saalstraße 30, 5. Weder, Werderstr. 5, Friedrich Müller, Werderstr. 23, Fritz Götter, Wilhelmstr. 54, August Ködler, Saalstraße 38.

Vorverkauf an der Walhalla-Kasse: Sonntag, 11. Februar, Vormittag von 11 bis 1 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Beginn präzis 7 Uhr 11 Min. Das Komitee.

Restaurant „Goldenes Roß“

Goldgasse 7.

Auswahl des vorzüglichsten bellen

Export-Bieres
der Mainzer Aktien-Brauerei.
„Recht Gräber Bier.“

Keine Weine erster Firmen. Gute Küche.

487

la Maschinenöle für Motore und alle gewerblichen Maschinen etc.

la Fußbodenöl, Sandverbinde, giebt jedem Fußboden frisches, lauberes Aussehen, liefert zu Originalpreisen billig

Drogerie „Sanitas“

3 Mauritiusstr. 3, im Centrum der Stadt.

1914

Heute von Abends 6 Uhr ab:

Mehlsuppe



prima Hausmacher Blut- und Leberwurst, Preßkopf, garantiert reines Schweinefleisch.

Fr. Budach, Walramstr. 22.

Restaurant z. Herzog v. Nassau, Bismarck-Ring.

Empfehle Mittagstisch zu 0.60 und 1.— Mark, ausserdem bringe meine neuangelegten möblirten Zimmer mit und ohne Pension in empfehl. Erinnerung. Achtungsvoll

M. Henz.

1916

Der beste Sanitätswein ist der Apotheker Moser's rother goldener

Malaga-Trauben-Wein

chemisch untersucht und von hervorragenden Ärzten bezeugt empfohlen für schwache Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute etc., auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2, Orig. Fl. Mk. 2.20, per 1/4, Fl. Mk. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden Dr. Ladas Hofapothek.

1446

Anfrage.

Welcher Herr ist gewillt, sich eine erhebliche Neben-Einnahme durch offizielle oder discrete Vermittlung von Lebensversicherungen für eine erstklassige Versicherungs-gesellschaft zu verschaffen? Jede Unterstützung wird gewährt, ohne daß dadurch Einbuße am Gewinn entsteht. Gefällige Offerten erbeten unter „Vita“ hauptpostlagernd Frankfurt a. M.

WIESBADENER

LEBEN.

Erscheint reich illustriert
15. Februar.

2185

Kleine Anzeigen.

Raffin goldene Trauringe
liefert das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämtlichen Schmuckfachen
sowie Renovationen derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1. Etage.
682 Kein Laden.

Altes Gold und Silber
kauft zu besten Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 1, 1. Etage.

Trauringe
mit eingestrichenem Feingehalts
Stempel, in allen Größen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämtliche
Goldwaaren
in schönster Ausführung. 1184

Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schmiedesches Geschäft gratis

Maskenkostüme, Marzofin
zu verl. Frankstr. 9, 3. 2361

Erste-Preis-Maske,
Drei-Kaiser-Jahre, Rose-Gesam u.
Schneemann zu verl. od. 3. verl.
Gerichtstr. 3 p., W. Hofstr. 2373

Tirolerin (z. ammt) d. 3. verl.
Helenenstr. 17, 2. l. 2292

Elegante Maske (Quar)
für Dame und Herr passend zu
verl. Unterstr. 20, Gerichstr. 1.

**10 schöne Damen-Masken-
Kostüme** von 2 Mk. an zu verl.
2322 Frankstr. 19, 2. b. p.

5 Masken-Kostüme bill. 3. verl.
Schachtstr. 21, 1. l. 1609

**Virg. Domino u. Masken-
kostüme** von 2-15 Mk. zu verl.
Helmstr. 4, 1. Confection. 2222

Eine Preismaske sehr billig
zu verkaufen
Hirschstr. 18, 2. Etage.

Sum Ballfrisuren empfiehlt
sch. **Orch. Ruffa, Friseur,**
2374 Gerichstr. 3.

Elegantes Phallon billig zu
verkaufen
2242 Sedanstr. 11.

Ein eisernes 2382

Dienstbotenbett
mit Matratze und eine

Sitzbadewanne,
alles so gut wie neu, billig zu ver-
kaufen. Näheres: Expedition des
Wiesbadener „General-Anzeigers“

Gut gerab. Möb., m. Handarb.
w. Erp. d. Bodenm. bill. zu
vert.: Balk. Betten 50 bis
100 Mk., Bettl. 16 bis 30,
Kleiderschr. m. Kuff. 21 bis 45,
Commod. 24-30, Küchensch. best.
Sort. 28-32, Bettcouchs, Hand-
arb., 34-55, Sprungr. 18-24,
Kratz. m. Seegras, Wöde, Afric.
u. Paar 10-50, Deck. 12-25,
best. Esph. 40-45, Divans u.
Ottomane 25 bis 55, pol. Sopha-
tische 15 bis 22, Tisch. 6 bis 10,
Stühle 2-60-5, Spiegel 3-20,
Fleischsp. 20-50 Mk. u. f. w.
Frankenstr. 19, 2. b. p. 1318

Circa 20 Karren Mist
zu verkaufen. 2390
Blatterstr. 66.

2 Pferde
zu verkaufen. 2389
Blatterstr. 66.

Parasitenhähne u. Weibchen
zu verkaufen. 2400
Dagheimerstraße 62, 1.

Elegante Fräcke zu
verl.
Schneidermeister Diegler, Gold-
gasse 5. 1719

Ein kräft. Zugesel
preiswürdig zu verkaufen. 2351
Röh. Erp. d. Bl.

Ein Tafelklavier, von Rich.
Popp, Stuttgart, billig zu verl.
Näheres: Helenenstr. 2, part. l.
Nachmittags. 2360

Gute hochtr. Kuh zu verkaufen.
Sonnenberg,
Langgasse 3. 2303

Für alle Dufende sind
Kaiser's
Brust-Caramellen

auss. bringende zu empfehlen.
notariell beglau-
bigte Zeugnisse
liefern den schlagendsten Beweis
als unübertroffen bei Husten,
Reiserkeit, Catarrh und
Verkeimung.

Paket 25 Bgl. bei
Otto Siebert, Apotheke in
Wiesbaden.

Louis Schild, Drogerie in
Wiesbaden.
Apoth. Ernst Koch, Drogerie
in Wiesbaden. Bismarck-
ring 1. Frankstr. 2541b

Ein Cigarrengeschäft mit
gutem Neben-Geschäft umstände
halber sofort zu verkaufen. Er-
forderlich 1500-2000 Mk. Offert.
unter U 2294 an die Erp. d. Bl.
erbeten. 2294

Kend. u. Krampf-
husten, sowie chronische Ra-
tarthe, finden rasche Besserung
durch Dr. Lindemayers **Salub-**
Diondion. (Zell. 10%, Alu-
min. 90%, reinf. Zucker.) In
Deutschl. 25 u. 50 Bgl. u. l. Schacht.
d. 1. W. l. d. Germania Drogerie,
Helmstr. 55, Drogerie. Meiberg,
Lammstr. 25 und D. Siebert,
Drogerie a. Markt. 19/50

20-25 Rth. Garten im
Waldgraben zu verkaufen. Möb.
im Gen.-Kz. 2321

Sehr alter Kornbrannt-
wein,
Marke: G. H. Wagerfleisch, Wis-
mar a. d. Ostsee — eingeführt in
annähernd 10 000 Geschäften
Deutschlands — Kornbranntwein-
brennerei gegründet im Jahre

1734
— prämiert mit vielen goldenen
Medaillen, dem franz. Cognac
an Güte gleichstehend, Export nach
allen Welttheilen pro 1/4 Liter-
flasche Mk. 1.50 zu haben in allen
concessionierten Geschäften und
Restaurants. 627

Nützlich für Erwachsene
Aerische Belehrungen
über die Ehe.

Nachgeber für Eheleute u. Erwach.
versendet geg. Mk. 1.70 in Marken
J. Schorppner 3,
Berlin W. 57.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Vollut., sämtl.
Geschlechtskrankheiten behan-
delt schnell u. gewissenhaft nach
28jähr. prakt. Erfabr. Dr. Meunier,
nicht approbierter Arzt, Hamburg.
Seitenstr. 27, l. Auswärtige briefl.
2170

Zu bestehen durch jede Nachhandlung
ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und
Sexual-System
Preisverendung für 1. u. 2. Briefmarken
• Curt Röber, Braunschweig.

Verlobungs- Anzeigen

Karten und Briefe
Vermählungsanzeigen

und dazu passende Umschläge

sowie alle anderen . . .

privaten . . .

Drucksachen



fertigt in geschmackvoller Ausstattung und zu
billigen Preisen bei schnellster Lieferung

Druckerei des Wiesbadener

Telephon 199. General-Anzeigers

EMIL SOMMERT

Druckerei-Comptoir: Mauritiusstr. 8.

Wagnerei-Inventar- und Kuhholz-Versteigerung.

Wegen Geschäftsaufgabe läßt **Frau Ad. Hahn**
Wittwe am Montag, den 12. Februar er., Vor-
mittags 9 u. Nachm. 2 Uhr anfangend, in ihrem Hause

No. 16 Feldstraße No. 16
sämtliche vorhandene großen Holzvorräte
und Werkzeuge, bestehend in:

Tannen-, Birken-, Buchen- und Eichen-Stangen,
ca. 8 Cbm. gefchn. Eichenholz, 2 Eichen-Stämme,
3 Cbm. Buchen-, 6 Cbm. Eichen- und Rüster-Diele,
Kuch-Tafeln und -Dielen, 3 Cbm. gefchn. Birkenholz,
1 1/2 Kasten Buchen-Scheit-Kuhholz, 1 gr. Parthie
Tannen-Borbe und -Diele, 1200 Buchen-Felgen, 1600
Klazen, Eichen-Speichen in allen Größen, 150 Eichen-
und Rüster-Wagen- und Chaisen-Raben, 1 gr. Parthie
fertige Schuppen, Bickel- und Karzifiele, fertige
Hemmlöge und dgl. mehr,
ferner das gesamte compl. Werkzeug, 4 Hobelbänke
mit Zubehör, Handfarten, Schleifsteine, div. Bohr-
maschinen u. c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Die Besichtigung kann bis zur Versteigerung
jederzeit erfolgen.

Verstätte mit gr. Remise sind pr. 1. April billig zu
vermieten.

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.

Achtung! Preisermäßigung!

Wer auf
eine **brillante Beleuchtung**

besonders sieht, benutze den
transportfesten Glühkörper

! Hassia!

zum **Selbstaufsetzen.**
100 Stück Mk. 25. Probe-Dtzel. Mk. 3,25
unter Garantie guter Ankunft per
Nachnahme.

Aufträge von 10 Mark an werden porto
frei ausgeführt.

Carl Bommert,
Frankfurt a. Main.

Compl. Gasglühlicht-Apparat bestehend
aus: H. Gasglühlicht-Brenner, Stütz, Glühkörper und
Cylinder nur **Mark 1.60.** 1012

Compl. Gasglühlicht-Lampe mit hübscher
Glocke, oder Tulpe, oder Porzellanschirm u. Träger von
30 cm. nur **Mark 2.40.**

Da ich keinen Laden, keine Magazine,
kein Personal unterhalte, und größere
Aufträge direkt ab Berliner Fabrik effek-
tuieren lasse, bin ich in der Lage, die billigsten
Preise zu stellen und dabei beste Waare
(kein Schund) zu liefern.

Dankagung!

Die Matinee zu Gunsten des St. Joseph's-
Hospitals hat einen höchst erfreulichen Erfolg gehabt.
Der Verwaltungsrath erfüllt eine angenehme Pflicht,
indem er Allen, die zu dem Resultate beigetragen
haben, den wärmsten Dank abstattet, zunächst Sr.
Durchlaucht, dem Herrn Polizei-Präsidenten, Präsi-
dent von Ratibor, mit den übrigen geehrten Mitgliedern
des Komitees, den Veranstaltern des Festes, ferner
den Künstlern und Künstlerinnen, die so bereitwillig
ihre Kunst zur Verfügung stellten, den Damen, die
in liebenswürdiger Weise das Buffet und den Blumen-
markt besorgten, den freigebigen Spendern von Gaben
und endlich all den zahlreichen Theilnehmern an der
Veranstaltung ein herzliches Vergelt's Gott!

Der Verwaltungsrath.

Gärtner-Verein „Hedera“.
Heute Samstag, den 10. Februar, Abends
8 Uhr

Großer Maskenball
mit Preisvertheilung
(4 Damen- und 3 Herren.)

im **Römersaale** (Dagheimerstraße 15.)

Karten im Vorverkauf für Masken 1 Mk., für Nichtmasken 50 Pf.
(1 Dame frei) sind zu haben bei Herrn G. Treidler, Postengasse,
Kirchhofgasse, Brademann, Maskengeschäft, Langgasse, Kaufmann
Höpfner, Ede Bismardring und Reichstraße, Remond, Papeterie,
Wellstr. 12, Gg. Engelmann, Cigarrenladen, Bahnhofstr., Restaurant
Bester, Hotel zum Dürrenhof, und bei unserem Kassirer Carl Hott-
mann, Wörthstr. 12, sowie Abends an der Kasse. Der Vorstand.

NB. Masken, welche auf Preise reflectiren, müssen bis 10.30 Uhr
im Saale anwesend sein.

Ein nationales Prachtwerk

Soeben wurde complet das im vornehm.
Geschmack ausgestattete, reich illustrierte
Prachtwerk:

Die Rheinlande von Mainz bis Kob-
lenz, die Thäler der
Lahn u. der Nahe

Von **Dr. M. Schwann** Mit 150 Illustrationen
Hochfeiner Einband in 7 Farben.
Preis: 20 Mark.

Ueber den deutschen Rhein existierte bisher
kein Werk in gleicher, vornehmer Ausstattung.
Ein Meister der Feder schrieb den Text, die
Illustrationen wurden nach den schönsten
Photographien von der ersten Kunstanstalt
Deutschlands hergestellt. So entstand ein
Prachtwerk, das seines Gleichen sucht.

In allen Buchhandlungen käuflich.
Verlag von Th. Schröder in Leipzig u. Zürich.